

Äthiopien kommt nicht zur Ruhe

War alle Hoffnung vergebens?

Als im **April 2018** Abiy Achmed die Regierungsgeschäfte in Äthiopien übernahm, Frieden mit Eritrea schloss, politische Gefangene aus der Haft entließ und oppositionelle Gruppen wieder Büros eröffnen und politisch tätig werden durften, war die Hoffnung auf eine tragfähige Zukunft überall im Land spürbar. Dieser Aufbruch wurde international mit der Verleihung des Friedensnobelpreises an den Premierminister honoriert.

Doch schon bald zeigte sich, dass alte ethnische Rivalitäten wieder aufflammten und zu regionalen Konflikten führten, die nahezu drei Millionen Menschen im Land zu Binnenflüchtlingen machten.

Als am **29. Juni** der in der Ethnie der Oromos hoch geschätzte Protestsänger Haacaaluu Hundeessaa in Addis Abeba ermordet wurde, kam es landesweit zu Protestaktionen, denen Polizei und Militär mit äußerster Härte begegneten. Mehr als 150 Todesopfer (vor allem unter den Oromos) gab es zu beklagen, Hunderte wurden inhaftiert, einige oppositionelle Medien verboten und eine Internet-Blockade verhängt.

Im August dieses Jahres hätten eigentlich Parlamentswahlen stattfinden müssen, von denen sich viele eine repräsentativere Beteiligung aller Ethnien am politischen Geschehen erhofft hatten. Die Wahlen wurden aber mit Verweis auf die Corona-Pandemie auf das Frühjahr 2021 verschoben, was wiederum von Vielen als taktisches Manöver zur Ausschaltung der Opposition aufgefasst wird und in einigen Regionen das Streben nach staatlicher Unabhängigkeit



wieder hat aufkeimen lassen.

Hinzu kommt die aktuell bedrohliche Beziehung zu den Nachbarstaaten Ägypten und Sudan wegen der Staudamms im Westen Äthiopiens. Trotz internationaler Bemühungen hat man bisher keine Einigung erzielen können, wie viel Wasser dem Nil für diesen Stausee (dreimal so groß wie der Bodensee) entzogen werden kann, um nicht die beiden Nachbarstaaten existenziell in der Nutzung ihrer Agrarflächen zu gefährden. Äthiopien will um jeden Preis im Herbst dieses Jahres mit der Auffüllung beginnen.

Man kann dies alles nur mit großer Sorge wahrnehmen, weil derzeit keine Aktivitäten der Kontrahenten zu erkennen sind, die Anlass zu begründeter Hoffnung geben.

Schwierige Lage auch für unsere Projekte

Die Internet-Blockaden machen es sehr schwer, regelmäßigen Kontakt mit unseren Partnern aufzunehmen und über das Ergehen der Waisenkinder und der Frauen in Bahir Dar wie der Gemeinden in Geresse/ Südäthiopien auf dem Laufenden zu sein.

Wir sind froh, dass uns dennoch Bilder und Rückmeldungen über die Verwendung unserer zusätzlichen Gelder (insgesamt 7.300 €) für die Personen, die durch die Corona-Pandemie in akute Existenzprobleme geraten sind, erreichen konnten. Mit den Zuteilungen von Öl, Mehl, Seifen und Material für die Mundschutzherstellung konnten erste Engpässe überwunden werden (siehe Fotos).

Da auch viele Frauen der früheren Förderungsjahre durch die Schließung der Märk-

te und Restaurants kaum noch Einkünfte haben, haben wir zusammen mit unserem italienischen Partner beschlossen, ca. 300 Frauen eine Nahrungshilfe in Höhe von 1.200 Äth.Bir zukommen zu lassen. Die Gesamtsumme von etwa 10.000 € wollen wir je zur Hälfte tragen. Wir sind dankbar, wenn Sie uns dabei helfen, diesen Betrag aufzubringen.

Mag man auch das Internet blockieren – unsere Gedanken und Gebete werden dennoch bei unseren Partnern in der Mekane-Yesus-Kirche sein.

Dieter Lorenz

Spendenkonto:
Ev.-luth. Gemeinde Bad Salzflen,
Sparkasse Lemgo,
IBAN: DE86 4825 0110 0000 0142 41
Stichwort: Corona-Äthiopien

